

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
15 (1889)**

30.7.1889 (No. 176)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088520)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; gedruckt werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 176.

Dienstag, den 30. Juli 1889.

15. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

### „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlicher Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für die 2 Monate beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,50 excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und Umgegend.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. August das Blatt gratis geliefert.

#### Die Expedition.

#### Deutsches Reich.

In Antwerpen hält man, wie der „Voss. Ztg.“ von dort geschrieben wird, daran fest, daß Kaiser Wilhelm am 31. d. M. auf der Fahrt nach England im Antwerpener Hafen anlegen wird. König Leopold wird den deutschen Kaiser begrüßen und sich mit ihm auf einige Stunden in Antwerpen aufhalten. Eine Parade findet nicht statt, dagegen ist ein Schiffsaufzug zu Ehren des Kaisers geplant. Die Deutschen Antwerpen's haben beschlossen, dem deutschen Kaiser ein werthvolles Geschenk zu überreichen, und zwar entweder das mit Brillanten geschmückte Porträt des Kaisers oder ein kostbares, eine Adresse mit Unterschriften enthaltendes Album. Der Kaiser wird Brüssel nicht besuchen.

Die Herbstmanöver des Gardekorps finden in diesem Jahre in Niederösterreich und zwar in folgender Weise statt: 1) Die Divisionsmanöver der gemischten 1. Garde-Infanterie-Division werden am 6. und 7. September im Kreise Sagan bei Sagau, Küpper-M.-Rothau und Hirschfeld abgehalten. Zu den Manövern der gemischten 2. Garde-Infanterie-Division wird am 5. und 6. Sept. der zwischen Sabotz-Grißberg, Rohnsburg-Treßchen belegene Theil des Kreises Grünberg mit herangezogen. 2) Das Exerzieren der Garde-Kavallerie-Division findet in dem zwischen Herwigsdorf-Hertwigswaldau-Hirschfeldau und Rüdersdorf gelegenen Gelände statt. 3) Das Korpsmanöver wird zwischen Günthersdorf-Niebusch-Rüdersdorf-Neufeld abgehalten. Die für den 9. und 10. September in Aussicht genommenen Divouss werden an vorher nicht bestimmten Plätzen nördlich und südlich Freystadt liegen. 4) Der Rücktransport der Stäbe und Fußtruppen mit der Eisenbahn erfolgt am 11. Sept., Nachm., von den Stationen Neufalz und Deutgen. Darüber, ob der Kaiser den Manövern beiwohnen wird — in welchem Falle er bei seinem Schwager, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, in Primkenau, Wohnung nehmen würde — liegen bisher keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Von der Wisnmann-Expedition wird gemeldet, daß der Stabsarzt Dr. Schmelzopf, der Begleiter und persönliche Freund des Reichskommissars Wisnmann, bei einer ärztlichen Hilfeleistung ertrunken ist. Ein Unteroffizier Wisnmann's ist dem Fieber erlegen. Die Entsendung weiterer Ärzte von Deutschland nach Ostafrika, sowie eine Verstärkung des Wisnmann'schen Unteroffizierkorps steht unmittelbar bevor.

Hauptmann Kund hat sich gestern von Hamburg nach Gastein begeben, um gegen seinen Rheumatismus Heilung zu suchen. Trotz dieses Leidens und seiner schweren Verwundung — der eine durch drei Kugeln verwundete Arm ist noch ganz lahm — hofft er,

in nicht zu ferner Zeit die Leitung seiner Station in Kamerun wieder zu übernehmen.

Kassel, 27. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit den vier Prinzen heute Abend 10 1/2 Uhr in Wilhelmshöhe eingetroffen; sie wurde von allen Seiten herzlich begrüßt. Mehrere Ehrenporten waren in der Festallee angebracht. Ihre Majestät reist morgen Mittag 1 Uhr über Hannover nach Wilhelmshaven.

München, 27. Juli. Heute Vormittag trafen in kurzen Zwischenräumen drei Extrazüge mit Turnern aus Berlin und Norddeutschland hier ein, welche auf dem festlich geschmückten Zentralbahnhofs befestigt empfangen wurden. Es erfolgte darauf der festliche Einzug der Gäste mit hunderten von Fahnen und unter Musik durch die reich besagten und mit Laub geschmückten Straßen in die Stadt und zu den Massenquartieren. Nachmittags treffen die Süddeutschen, die Rheinländer und eine große Anzahl Ausländer ein.

Karlsruhe, 27. Juli. Bei dem Erbgroßherzog ist das Fieber seit gestern weiter zurückgegangen, Katarch und Husten haben gleichfalls abgenommen, so daß die Nacht recht gut verlaufen ist.

München, 28. Juli. Die Theilnahme der Bevölkerung am Turnfest ist großartig; der auf heute angelegte Festzug muß wegen schlechten Wetters unterbleiben, ebenso alle anderen Festlichkeiten, nur die ausländischen Turner turnten eine Stunde in der Halle.

#### Ausland.

Brüssel, 27. Juli. Am 2. August wird die Wittve des Kronprinzen Rudolf von Österreich, Erzherzogin Stefanie, hier eintreffen und in Ostende und Spaa längeren Aufenthalt nehmen.

Rom, 27. Juli. Der König ist heute Vormittag in Monza eingetroffen.

Athen, 28. Juli. Nach hier eingelangten Nachrichten dauert die unruhige Bewegung auf Kreta fort; mehrere griechische Familien flüchteten nach Syra. — Das französische Geschwader ist im Pyraeus eingetroffen.

London, 27. Juli. Heute Mittag hat in der Privatkapelle des Buckinghampalastes die Trauung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales mit dem Earl of Fife nach dem dafür aufgestellten Programm stattgefunden. Die Königin mit den anderen Mitgliedern der königlichen Familie, der König von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark und der Großherzog von Hessen wohnten der Feier bei. Die Königin hat dem Earl of Fife die Würde eines Marquis und Herzogs unter dem Titel Marquis von Macduff, Herzog von Fife, verliehen.

#### Marine.

SS Kiel, 28. Juli. Die russische Yacht „Derjawa“ traf, von Kronstadt kommend, heute Morgen hier ein. Wie verlautet, wird sich der Großherzog von Mecklenburg an Bord des Schiffes begeben und mit demselben zum Besuch des russischen Kaiserpaars am Dienstag, 30. d. M., die Wilkreise nach Kronstadt antreten.

Der Aviso „Blitz“ und die erste Torpedoboots-Division sind gestern aus Swinemünde eingetroffen; die zweite Torpedoboots-Division wird in Kiel heute erwartet. Nach neueren Dispositionen wird die Torpedoboots-Flottille am 1. August von Kiel nach Wilhelmshaven in See gehen.

Ein großes Flottenmanöver soll im Monat September auf der Roperhagener Röhde von der dänischen Flotte unter den Augen des Königs von Dänemark, des Kaisers von Rußland und des Königs von Griechenland ausgeführt werden. Eine starke russische Flottenabtheilung wird gleichzeitig anwesend sein. Es sollen Angriffe auf die Forts und Minensprengungen vorgenommen werden. Das Uebungsgegeschwader, welches in diesen Tagen unter dem Befehl des Admirals Schiede im Großen Belt operirt, wird sich der dänischen Flotte anschließen; ebenso die Raketten-Korvette „Dagmar“, welche joeben in Nyborg eingetroffen ist.

#### Die Kaiseritage.

II.

\*\* Wilhelmshaven, 29. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat uns prachtvolles Wetter gebracht. Während noch am Freitag hin und wieder kleine Regenschauer niedergingen, hellte sich am Sonnabend der Himmel auf und ist, abgesehen von vereinzelten, aber unbedeutenden Niederschlägen am gestrigen Mittag klar geblieben. Bei der Ankunft Sr. Maj. am Sonnabend hatten wir echtes Hohenzollernwetter. Wie bereits mitgetheilt, lief die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserlichen Herrn an Bord unter endlosen Hurrahrufen der diesseits und jenseits der Schwimmbrücke zahlreich versammelten Menschenmenge 3/4 1 Uhr in der Bauwerft ein und machte an dem Sdiquai gegenüber der Siegereimerkatt fest. Hierauf gewährte Se. Majestät den Spitzen der Zivilbehörden die Ehre des Empfanges. Erschienen waren die Herren Regierungspräsident v. Colmar aus Aurich, Oberzolldirektor Gothe aus Emden, Landrath Rodemann aus Wittmund, Kammerherr Graf von Lüttichau und Postdirektor Rogage, sowie die Spitzen der städtischen Behörden von hier. Die Herren begaben sich an Bord und verblieben daselbst kurze Zeit. Dann nahm Se. Maj. um 1 Uhr das Frühstück ein, wozu die hier anwesenden Admirale durch Brieftaubenpost von der Außenjade aus eingeladen waren. Um 3 1/2 Uhr begab sich Se. Majestät mit dem Stations-Geschoß „Farewell“ nach der auf Röhde befindlichen Kreuzerbovette „Frene“, um seinem Kaiserlichen Bruder, dem Kommandanten dieses Schiffes, Sr. Königl. Hoheit Kapitän z. S. Prinzen Heinrich einen Besuch abzustatten.

Se. Majestät verweilten auf der „Frene“ bis nach 5 Uhr und kehrten um 5 1/2 Uhr mit dem Prinzen Heinrich an Land zurück, um an dem nach 6 Uhr im Offizierkasino beginnenden Stabsoffizieressen theilzunehmen. Se. Majestät verließ zusammen mit Sr. Kgl. Hoh. Prinz Heinrich, in einem offenen, von zwei feurigen Rapen gezogenen Zweispänner sitzend, punkt 6 Uhr das Thor I der Werft, vor dem sich ein hundertköpfiges Publikum eingefunden hatte, das beim Erscheinen des fürstlichen Bruderpaars in stürmische Hurrahrufe ausbrach. Der Kaiser trug dieselbe Uniform wie bei seiner Ankunft, mittlerem Dienstanzug der Kontreadmirale mit weißer Mütze. Die fürstlichen Brüder unterhielten sich ansehnend sehr lebhaft. Etwa hundert Schritt vor dem kaiserlichen Gefährt ritt der Gen darm und machte die Bahn frei, dann folgte in einem Pony-Zweispänner der Chef der hiesigen Polizeidirektion, Kammerherr Graf v. Lüttichau, dahinter zwei Gen darmen mit gezogenem Säbel und dann das im munteren Trab daherkommende Gefährt Sr. Majestät. In kaum 2 Minuten war die Strecke von der Werft bis zum Marine-Offizierkasino in der Roonstraße durchfahren; braufende Hurrahrufe pflanzten sich von der Güterstraße über die Königstraße bis zur Stadtkaserne fort; huldvoll dankte Seine Majestät nach allen Seiten, bis er dem vor dem Offizierkasino haltenden Wagen leichten Schrittes entstieg. Ab und zu warf der Kaiser einen Blick auf die prächtigen Dekorationen in der Roonstraße; dieselben hatten sich diesmal gewissermaßen selbst überstiegen. Der stolze Portikus an der Kreuzung der Wilhelmstraße, am Freitag Abend kaum im Gerüst fertig, prangt nun, über und über mit frischem Grün besetzt, im herrlichsten Flaggenschmuck. Vier mächtige Thürme mit ebenso viel Thoren und Vorhallen waren hier in kaum 48 Stunden erbaut und auf's Geschmackvollste verkleidet und verziert. Der an der Kreuzung der Oldenburgerstraße befindlichen Pforte war, wie derjenigen am Bahnhof, mehr der Charakter eines Eingangsthores verliehen worden. Weniger stark Pfeiler überdachten die schlanken Pfeiler. In der Roonstraße selbst zeigte sich jedes Haus hinter frischem Grün, Flaggen wehten von den Dächern herab und flatterten lustig von Haus zu Haus. In den Schaufenstern sah man bald die Büste, bald ein Bildniß Sr. Majestät, umgeben von Blumen oder Guir-

#### Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Mit Festigkeit schlug er sich vor die Brust, als er diese Worte ausgesprochen.

„Lasse ich mich wirklich schon von dem Verdacht anstecken, der bei Waud natürlich und verzeihlich, bei mir aber eine Abscheulichkeit ist? Gerstenberg kann von einer solchen That nichts wissen, er kann sie weder angeht, noch gutgeheßen haben. Und doch, und doch! Wo ist Werner geblieben? War es wirklich der Baron, der ihn über Seite gebracht und unter seinem Namen den Mordversuch gegen Waud verübt hat? Und kann er das nur aus eigenem Antriebe gethan haben?“

Dunkel ringsum, und wird es erhellt, so strahlt kein freundliches Licht, sondern eine Brausfackel wird geschleudert, welche Glück, Ehre und Frieden eines ganzen Hauses verzehrt!

„Weh, mir, daß ich geboren bin, sie wieder einzurenken!“ Er wußte selbst nicht, wie ihm Hamlets berühmter Klageruf in den Sinn und auf die Lippen kam; er besaß sonst nichts von einer Hamletnatur, heute aber fühlte er sich verflucht, gleich jenen, die „von des Gedankens Blässe angekränelt sind“, zu schwanken, zu beobachtet, zaudern zu erwägen und das Handeln zu verschieben.

XI.

Der auf dem Festtag folgende Vormittag verging in Goldbau etwas ungemüthlich. Die Diensthofen waren geschäftig, die Zimmer in Ordnung zu bringen, so daß es im ganzen Hause kaum ein Plätzchen gab, an dem man ungehört vom Besen, Staubwedel und Schrubber weilen konnte; im Garten hatte der Gärtner eine Schaar Arbeiter auf die Beine gebracht und hantirte an deren Spitze,

schleudend und wetternd über die gestern angerichtete Verwüstung, deren Spuren noch lange nicht zu tilgen sein würden.

Die Frau Oberamtmanns kam erst sehr spät und mit den finstern Wetterwolken auf der Stirn zum Vorschein. Es verdroß sie der Kleinbürgerliche Zuschnitt ihres Handhalts, der durch eine einzige Gesellschaft dergestalt aus den Angeln gehoben werden konnte; sie war verstimmt über die Ankunft des Barons, die ihre Pläne arg durchkreuzte, aufgebracht gegen ihren Gatten, der ihr einen so hinterlistigen Streich gespielt, gegen ihren Neffen, der sich beim Feste doch gar zu auffällig um Waud bemüht hatte, und am zornigsten auf die Gouvernante, welche gestern eine ihr keineswegs zukommende Rolle gespielt, und heute in der Freiheit soweit ging, sich krant welen zu lassen und sich nicht um Benedicta zu bekümmern, die nun lärmend ihr Wesen trieb. Auf ihre Anfrage, ob Miß Wilson wirklich nicht herunterkommen könne, hatte sie eine höfliche, aber entschieden verneinende Antwort erhalten, und als sie ihrer Entrüstung darüber gegen ihren Gatten Luft machen wollte, mußte sie erfahren, daß dieser nicht zu Hause sei.

Der Oberamtman hatte das beste Mittel ergriffen, aller im Hause herrschenden Unruhe zu entgehen, indem er gleich nach dem Frühstück, das er gemeinschaftlich mit Antonio und dem Baron eingenommen, für den Letzteren und sich Perde fitteln ließ, um mit dem Freunde einen Ritt durch die Felder zu machen. Antonio sah sie mit einem Seufzer der Gleichgültigkeit wegweilen. Freygang begreute ihr mit der ausgesuchtesten Höflichkeit, aber doch in jeder gleichzeitig sicheren und zarten Weise, welche der seine, gebildete Mann gegenüber dem Mädchen, das er bemächtigt seine Braut zu nennen mit Bestimmtheit erwartet, anzunehmen versteht. Der Vater gab mit jedem Worte und jeder Miene kund, daß er die Sache als abgemacht betrachte und daß ihm damit der größte Wunsch seines Lebens erfüllt werde, und sie — was hatte sie dem Wunsche eines gütigen Vaters, was hatte sie der Werbung eines vornehmen, fein

gebildeten, statlichen Mannes entgegenzusetzen? Eine thörichte, eine verschmähte Liebe zu einem Unbekannten, der ein paar kurze Sommerwochen sein Spiel mit ihr getrieben hatte und dann verschwunden war?!

„Edgar! Edgar!“ seufzte sie, „konntest Du mich so schnell vergessen! So will ich es auch!“ rief sie, ihrem Stolz zu Hilfe eufend. „Von vielen werde ich umworben und begehrt, ich brauche wahrlich nicht dem Einen nachzutruern, der mich verschmäht!“

Trotz dieses heldenmüthigen Vorsatzes that ihr das Herz recht weh. Sie wollte Waud, die gestern gewonnene Freundin, auffuchen und dieser ihr Leib vertrauen, erhielt aber als Bescheid von ihr die Bitte, sie für einige Stunden ungestört zu lassen, weil sie sich gar zu unwohl fühle und der tiefsten Ruhe bedürfe. Nun lenkte sie ihre Schritte nach dem Bauplatz, wo sie Ernst zu finden hoffte, der war aber heute von einer eigenthümlichen Hast und Unstetigkeit und entzog sich ihr unter dem Vorwande, es sei durch das gestrige Fest vielerlei aus Wand und Waud gekommen und er habe sich eifriglich zusammenzunehmen, um alles wieder zu ordnen.

Niedergeschlagen lenkte sie ihre Schritte nach dem Garten, und da nahe auch bereits ihr Verhängniß. Mit Benedicta an der Hand, im eifrigen Geplauder mit dem Kinde, kam ihr Freygang entgegen. Er hatte den Oberamtman nur eine kurze Strecke begleitet und war dann zurückgesprängt.

„Sehen Sie sich immer Ihre Felder an, verehrter Freund“, hatte er gesagt, „mich drängt es, zu erfahren, ob mir in Ihrem Hause mein Weizen blüht.“

Munter auf den Scherz eingehend, hatte ihn der Oberamtman verabschiedet. Der Baron war mit verhängten Jägeln zurückgeritten, hatte es dann aber garnicht so eilig gehabt, sich nach der Dame seines Herzens umzuschauen, sondern war vielmehr durch das Haus geschleudert, hatte in seiner gewinnenden Weise mit diesem und jenem der arbeitenden Diensthofen ein paar Worte gewechselt,

landen, auch von ihrer Majestät der Kaiserin waren in den meisten Fenstern wohlgeordnete Portraits neben denen des Kaisers und der Kaiserlichen Familie aufgestellt. Vom Eingangsthor der Stadtkaserne bis zur Eingangstür zog sich eine ununterbrochene Kette von beträchtlichen Masten und bunten Flaggen. In den Gängen des Kasinos waren große Kabinettstühle aufgestellt, die Tafel war mit Topfpflanzen und eleganten Bindereien, aus der Hofgärtnerei des Herrn Hauke hier kommend, ausgedient. Vor dem Ehrenplatz Sr. Maj. des Kaisers prangte eine kostbare Majolika-Blumenhalle mit zwei fliegenden Adlern, angefüllt mit köstlich duftenden Rosen. Nachdem Sr. Majestät Platz genommen, begann das Mahl, an dem etwa 40 Personen theilnahmen. Inzwischen war auf der Kaserne die Kaiserstandarte aufgezogen. Rechts vom Kaiser saß der kommandirende Admiral, Sr. Erz. Frhr. v. d. Goltz, links der Chef der Nordsee-Station, Sr. Erz. Paschen, gegenüber dem Kaiser Sr. K. H. Prinz Heinrich. Aufgetragen wurden: Fleischsuppe mit verschiedenem Gemüse, Fisch mit Champignonsoße, Perlbohnen mit Hammelrippchen, Kalbsbraten, Kompots und Salat, Eis, Käse und Butter, Obst und Kaffee. Während der Tafel brachte der kommandirende Admiral Sr. Erz. Frhr. v. d. Goltz ein Hoch auf den Sohn des Prinzen Heinrich, den Prinzen Waldemar, aus. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle der II. Matrosen-Abtheilung unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Wählberg gegeben. Gespielt wurden: Parade- und Marschstücke von Sr. Rgl. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen; Ouverture: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ (Mendelssohn-Bartholdy), Wiegenlied der Königin Viktoria; Selektion a. d. Oper „The Mikado“ (Sullivan); „See-Saw“, Walzer, (Czerny); Sr. Fantaste a. d. Oper „Vohngrenn“ (Wagner); „The Royal Alfred-Quadrille“ (Gobfrey); „49. Regimente Fanteria Marcia d'Ordinanza“, italienischer Marsch; „Der fliegende Holländer“, „My Queen“, Walzer, (Coot). Zwei der Nummern wurden auf Befehl Sr. Majestät gespielt. Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Sr. Majestät verweilte dann noch im Kreise der Offiziere bis etwa um 10 1/2 Uhr, und fuhr darauf durch das auf der Mönchstraße sehr zahlreich angeammelte, Spalier bildende und fortwährend Hurrah rufende, Publikum nach der „Hohenzollern“ zurück, um sich daselbst zur Ruhe zu begeben. Mit dem Verlassen des Kasinos seitens Sr. Majestät ging dort auch die Kaiserflagge nieder. Auf den Straßen und in den Wirthschaften herrschte ein außerordentlich lebhaftes Treiben bis in die späten Nachtstunden; die Gasthäuser waren überfüllt, die Fremden zählten nach Tausenden. Ueberall sprach man vom Kaiser und freute sich des guten Aussehens und der hübschen Freundlichkeit Sr. Majestät. — Am Sonntag früh weckte ein Ständchen der II. Matrosen-Abtheilung-Kapelle den Allerhöchsten Kriegsherrn aus seinem Morgen schlummer. Die Kapelle nahm längs der „Hohenzollern“ mit der Front gegen diese Aufstellung und begann mit dem bekannten prächtigen Beethoven'schen Hymnus „Die Himmel rühmen des Erwigigen Ehre“. Es folgten die Ouverture zu „Tannhäuser“ von Wagner, Fantaste aus Bal costumes und Toreadore et Andalouse von Rubinstein, Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, See-Somp-Walzer von Crowe, Finnländischer Reitermarsch und der neue deutsche Flottenmarsch von Wählberg. Nach Schluss der Morgenmusik, die beinahe 3 Stunden währte, ließ Sr. Majestät durch den dienstthuenden Adjutanten der Kapelle danken. Dann fuhr Sr. Majestät mit dem Stationsboot „Farewell“ von der Werft aus nach dem Flaggstift „Bade“, wohnten daselbst dem Gottesdienste bei und nahmen später das Frühstück bei dem Chef der Mandersflotte, Vize-Admiral v. Kall, an Bord der „Bade“ ein und kehrten etwas nach 2 Uhr an Land zurück, machten hieran anschließend eine Rundfahrt durch die Stadt und trafen kurz vor 3 Uhr im Stationsgebäude ein, und nahmen gleich darauf die Vorträge des Staatsministers Grafen Bismarck, sodann diejenigen des Kriegs-Ministers, General der Infanterie v. Verdy, des General-Inspektors des Ingenieur-Korps, General-Vent. Goltz und des Chefs des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant v. Hahnke entgegen. Um 5 1/2 Uhr waren die Vorträge beendet und begab der Kaiser Allerhöchstlich in Begleitung des Chefs der Nordsee-Station, Vize-Admiral Paschen um 6 1/4 Uhr nach dem Offizierskasino.

Beim Verlassen des Stationsgebäudes sahl die Kaiserflagge. Sr. Majestät trug diesmal die blaue Mütze und hatte den Mantel über die Schulter gehängt. Er war scheinbar in bester Stimmung, die sich auch Erzellenz Paschen mitgetheilt hatte. Sr. Majestät dankte hübschvoll dem in der Albalbertstraße nach Tausenden zählenden Publikum für dessen begeisterte Ovationen. Die Fahrt ging in gleicher Weise vor sich wie am Sonnabend, nur fuhr dicht hinter dem ersten vorausreitenden Genarm diesmal noch der Flügel-Adjutant vom Dienst. Vor dem Kasino stauten sich die Massen zu einem dichten Rudel. Das Hauptcontingent der hier versammelten Menge stellten wohl die Fremden, die in Extrazügen bezw. Extrafahrten aus der Nachbarschaft herbeigeleitet waren. Breite Ströme von fremden Menschen ergossen sich über die Hauptstraßen nach dem Stationsgebäude, der Werft, dem Kasino und den Hofanlagen. Um 6 Uhr entwickelte sich auf dem Bahnhofe ein Leben wie in einem Bienenkorb. Raun ein Plätschen war in den Wartesälen zu erhalten, und schon um 6 1/2 Uhr waren fast alle Plätze in dem um 6 Uhr 50 Min. abgehenden Zuge besetzt; unter die festlich gekleidete Menge mischten sich die geschmackvollen Marine-Uniformen und die bunten Trachten der

Landarmee, schwarze Husaren, Oberburger Dragoner und Infanteristen, Hannöversche Artilleristen, Radetten machten sich merklich. Endlich dampfte der Zug ab und führte die Fremden wieder der Heimath zu. Ein großer Theil derselben verblieb jedoch noch hier und konzentrierte sich in der Mönchstraße. Hier war um 7 1/2 Uhr Sr. Majestät angekommen und hatte sich nach dem Kasino begeben, um im Kreise der Flagg- und Stabs-Offiziere das Mittagessen einzunehmen. Rechts vom Kaiser saß Prinz Heinrich, links Admiral Meusing, gegenüber dem Kaiser hatte Sr. Excellenz Vize-Admiral Paschen Platz genommen. Tischreden wurden nicht gehalten. Die Speisekarte wies auf: Krebsluppe, Schinken in Burgunder, Schoten und Karotten mit Schmalz, Hammelrücken, Kompot und Salat, Zitronenaufsatz, Käse und Butter, Nachtisch und Kaffee. Die Musik (Kapelle der II. Matrosen-Abtheilung) spielte: Kriegs-Marsch a. „Athalia“ v. Mendelssohn. Ouverture z. Op. „Das Nachtlager von Granada“ v. Kreutzer. Pilgerchor und Lied a. d. „Athena“ v. d. Op. „Tannhäuser“ v. Wagner. „Deutscher Flottenmarsch“ v. Wählberg. „The Blue Bells of Scotland“. Fantaste a. d. Op. „Der Prophet“ v. Meyerbeer. „Ungarische Tänze“. Nr. 5 u. 6 v. Brahms. „Les Cloches de Corneville“, Walzer v. Metra. Kavallerie-Parademarsch: „Der Hofenriedberger“. Armeemarsch Nr. 113. Auf Befehl Sr. Majestät wurde noch zu Gehör gebracht: Der Parade-Marsch des Prinzen Heinrich, sowie einige der alten Armeemärsche (York, Herzog v. Braunschweig). Beim Schluss der Tafel wurde bekannt, daß Ihre Majestät, früher als im Fahrplan vorgesehen, hier eintreffen werde. Nachdem Sr. Majestät das Kasino verlassen, traten auch die Offiziere den Heimweg an, um sich für den Empfang Ihrer Majestät der Kaiserin vorzubereiten. In den Straßen, namentlich in der Mönchstraße konnte man kaum vorwärts. Matrosen in weißen und blauen Mützen, Seeladetten, Deckoffiziere und Offiziere sah man gruppenweise vorüberziehen; dann wieder folgte eine Schaar junger Backfische lebhaft lichernd und mit ihrer Umgebung tollkühnend und dann eine Familiengruppe, in der man auf dem ersten Blick phlegmatische Engländer erkannte. So wogte es uraufwühlend auf und ab und der endlose Menschenstrom flog dem Bahnhof und der Werft zu, um dort die

**Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin**  
abzuwarten. Schon lange vor 9 Uhr hatten sich die einzelnen Vereine in Lokalen gesammelt und marschirten nun nach dem Wilhelmplatz, von dort aus sich nach rechts oder links dem Eisenbahngleise entlang verteilend und hier Spalier bildend. Nicht lange brauchten die Fackelträger hier zu stehen, denn bald nach 9 1/4 Uhr wurde bereits das Rufen des Kaiserlichen Extrazuges, der um 7 1/2 Uhr Bremen verlassen hatte, signalisirt. Punkt 9 1/4 Uhr lief der aus 5 Wagen bestehende Extrazug auf dem hiesigen mit deutschen und preussischen Fahnen decorirten Bahnhof ein und setzte von hier aus seinen Weg über den von elektrischem Licht magisch beleuchteten Wilhelmplatz durch das Thor I nach der Werft fort. Aus hundert und tausend Reihen erbraute ein begeistertes, weithin in die Nacht hinaus vernehmbar Hurrah, das sich laminarartig fortplante vom Bahnhof zu den spalierrbildenden Vereinen weiter bis zur Werft. Diese selbst war, wie das Stationsgebäude, die Post, die nahen Privathäuser und namentlich die Albalbertstraße, festlich beleuchtet. Auch in der Mönchstraße, sowie in einigen anderen Straßen zeigten die meisten Häuser Kerzenlicht. Um 9 Uhr 40 Minuten lief der Kaiserliche Extrazug unter den Klängen des Präsentirmarsches der Seebataillonkapelle in der elektrisch beleuchteten Werft ein und hielt vor der Kaiserthür „Hohenzollern“. Die jenseit der Landungsbrücke aufgestellten Ehrenkompagnie des Seebataillons präsentirte, Offiziere salutirten und die Kapelle des Bataillons spielte den Präsentirmarsch. Sobald der Zug hielt, eilte Sr. Maj. der Kaiserin, in der Paradeuniform eines Kontreadmirals nach dem Salonwagen Seiner hohen Gemahlin, begrüßte dieselbe mit herzlichem Küssen und stellte Ihrer Majestät die anwesenden Admirale und höheren Offiziere vor. Ihre Majestäten empfingen hierauf den kommandirenden Admiral Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz, den Chef der Nordsee-Station Vizeadmiral Paschen, den Chef der Mandersflotte Vizeadmiral v. Kall, den Staatssekretär des Reichs-Marineamts Kontreadmiral Heusner, den Chef des Uebungsgeschwaders Kontreadmiral Hollmann, die Kommandanten Sr. Maj. Schiffe und die Kommandeure der Marineheile. Dann schritten die Majestäten gemeinschaftlich die Front der Ehrenkompagnie ab und ließen die Kompagnie vorüberdefiliren. Hierauf verabschiedeten sich die Offiziere und die Majestäten, sowie Sr. K. H. Prinz Heinrich. Sobald Ihre Majestäten das Deck betrat, wurde Allerhöchst-derselben im Namen des hier versammelten Offizierkorps ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht. Die Tafel im Kaisersalon, wohin sich die Majestäten hin begaben, war vom Hofgärtner Herrn Hauke hier selbst prächtig decorirt. Blühende Topfgewächse und hübsche Bindereien zierten dieselbe. Heute Morgen um 8 Uhr brachte die Kapelle der II. Matrosen-Abtheilung dem hohen Paar ein Ständchen vor der „Hohenzollern“. Die Majestäten erschienen wiederholt und dankten. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten gegen 10 Uhr zu Wagen nach dem Stationsgebäude. Auf dem Wege dahin wurden Allerhöchstselben von den vor dem Werkstätten der Werft sich angammelten Arbeitern mit lauten Hurrahrufen begrüßt. Die Majestäten dankten hübschvoll. Auf der Station wurde sofort nach Anfaht der Majestäten die Kaiserflagge gehißt. Seine Majestät erbedigte nunmehr Regierungsgeschäfte.

Punkt 12 Uhr begann die Fahnenweihe, bestehend aus der im Stationsgebäude vorgenommenen Nagelung der Fahne, sowie aus der darauffolgenden kirchlichen Weihe auf dem Albalbertplatz. Schon lange vor 12 Uhr wurden die Zugänge zum Albalbertplatz, und zwar bis zum Denkmal hinauf, abgeperrt. Auf dem Plage selbst hatte nur das Seebataillon, ferner das gesammte Offizierkorps der Garnison, sowie Deputation des Offizierkorps vom Geschwader in Paradeuniform bezw. großer Gala-Auffassung genommen und zwar vor dem eigens hierzu errichteten Kapellenbau. Der Saal des Stationsgebäudes, in welchem die Nagelung stattfand, war prachtvoll decorirt. Um 12 Uhr war auf einem Tische in diesem Saale die Fahne zur Nagelung bereit gelegt. Der Kommandeur des II. Seebataillons, Herr Major Greßer, stand mit einem Hammer versehen, am Tische. Hinter dem Kommandeur standen der Fahnenoffizier und Unteroffizier der zu nagelnden Fahne. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät und Chef des Marine-Kabinetts, Kapitän z. S. Frhr. von Soden-Vibrant hielt die Fahne während der Nagelung. In der Begleitung Sr. Majestät erschienen: Sr. K. H. Prinz Heinrich; Sr. H. Unterlieutenant z. S. Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, Hoheit; die direkten Vorgesetzten des II. Seebataillons; die anwesenden Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs; der persönliche Adjutant und der militärische Begleiter der prinziplichen Herrschaften. Die im Vorstehenden bezeichneten Offiziere nahmen im Halbfreie-Auffassung um die Fahne. Sr. Majestät der Kaiser und Königin und die fürstlichen Herrschaften hatten sich in den aufstoßenden Räumen versammelt und nahmen, nachdem der kommandirende Admiral gemeldet hatte, daß Alles zum Nageln bereit ist, ihren Eintritt in den großen Saal. Sr. Majestät, der die Parade-Uniform des Seebataillons trug, schlug den 1. Nagel in die Fahne ein, den 2. Seine Majestät für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sowie den 3. und 4. für die Kaiserinnen und Königinnen-Mutter und -Großmutter, und den 5., 6., 7., 8. und 9. für Allerhöchstere Königlichem Erbprinzen. Hierauf folgten Sr. Rgl. H. Prinz Heinrich und der Herzog von Mecklenburg, dann die übrigen befohlenen Offiziere in der vorstehend bezeichneten Reihenfolge und schließlich der zur Fahne kommandirte Offizier und der Fahnenunteroffizier. Das Fahnenstück wurde mit 101 Nägeln an der Fahnenstange befestigt. Nach beendeter Nagelung zogen sich Sr. Majestät nebst den übrigen Fürstlichkeiten in die aufstoßenden Gemächer zurück. Sämmtliche übrigen Anwesenden begaben sich auf den Albalbertplatz, woselbst die kirchliche Feier durch den Marineoberpfarrer Langheld aus Kiel vorgenommen wurde. Zu der kirchlichen Feier auf dem Albalbertplatz war das II. Seebataillon in Dreikolonnen angetreten mit der Front nach Westen. Sobald die Offiziere sich um den Altar aufgestellt hatten, begaben sich Sr. Majestät nach dem Albalbert-Plage. Sr. Majestät traten an das II. Seebataillon heran, welches unter den Klängen der Musik und dreimaligem Hurrah der Umstehenden präsentirte, — der älteste Kompagniechef, Hauptmann Ritter, war hierbei in die Stelle des Bataillons-Kommandeurs getreten. — Sr. Majestät gingen die Front ab, und gaben darauf das Zeichen für den Anmarsch der neuen Fahne, welche bis dahin im Stations-Gebäude geblieben war. Der Kommandeur des II. Seebataillons, Major Greßer, gefolgt von dem Fahnenoffizier und einem zweiten Offizier in Stelle des Fahnen-Unteroffiziers, trat mit der Fahne in der Hand aus dem Stations-Gebäude vor dem Altar. Hierauf sprach der Herr Marine-Oberpfarrer ein kurzes Gebet und hielt dann mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme ungefähr folgende Weiherede: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein!“ So rufen wir mit heißem Dank zu Dir, unserm Gott, empor, daß Du uns dieses hohen Fest- und Ehrentag gegeben hast, an welchem Dein Gesalbter, unser Kaiser und König mit seiner hohen Gemahlin, unserer vielgeliebten Kaiserin und Königin, hier am Gestade des deutschen Meeres in unserer Mitte weilt, um seinen Kriegsknechten zu Wasser und zu Lande diese Fahne zu verleihen, als einen leuchtenden Beweis seiner großen Güte und Gnade! Aber wir fügen auch betend hinzu: „O Herr hilf! O Herr laß wohlgelingen!“ im Hinblick auf das Werk, zu dem wir hier vor Dir versammelt sind, und im Hinblick auf die Zukunft dieses Feldzeichens und des Truppenthells, der nun unter ihm dienen wird und dem es vorangetragen werden soll als ein heiliges, unbedecktes, unzerstörliches Wahr- und Mahnzeichen treuer Hingabe im höchsten Dienst im Frieden wie im Kriege, Dir, unserm Gott, zu Lob und Preis, unserm obersten Kriegsherrn zu Ruhm und Ehre, und unserm Vaterland zu Heil und Segen. „Herr, wir rühmen, daß Du uns hilfst und in Deinem Namen werfen wir Panier auf. So gewähre uns denn aller unserer Bitte!“ Wie, daß diese Fahne stets entfaltend und hochgehalten werde von wahrer Gottesfurcht, mit fester und getroster Zuversicht auf Deine gnädige Hilfe. Denn ohne Dich können wir nichts thun. Du leihst uns unsere Hände streiten. Du bist der rechte Kriegsherr. Herr, Du bist Dein Name. So hilf denn, Herr, daß sich um diese hohe Ehren-gabe Kaiserlicher Güte und Kaiserlichen Vertrauens stets schaarweise feste Manneszucht, jener unweigerliche Gehorsam, jene unentwegte Pflichttreue und jene zähe, ausdauernde, todesmuthige Tapferkeit, die unserm deutschen Volk, von den Vätern übererbt, eignet, die so große Thaten ausgerichtet hat und welche lieber im Sterben mit dem eigenen Leibe das ihr anvertraute Feldzeichen deckt, als es aufzugeben und in andere Hände fallen zu lassen. Möge das Bataillon nie vergessen, daß dieses Panier die geheiligte Person Deines Gesalbten selbst vertritt, und laß es seinem Eide auf dasselbe getreu bleiben bis in den Tod!

die wie eine zürnende Gottheit auftauchende und wieder verschwindende Frau Oberamtswann begrüßt, deren Klagen über die amangende Erzieherin, die sie jetzt im Hause habe, ein aufmerksam, theilnehmendes Ohr geliehet und sich zuletzt zu Benedicta gefellt. Als er Antoniens ansichtig ward, kam er ihr mit dem Worten entgegen: „Sie sehen hier zwei Verwaiste, die das gemeinliche Schicksal zu einander geführt hat, Benedicta vermisst ihre Erzieherin und ich —“ Er machte eine Pause und suchte mit seinem dunklen, brennenden Auge das des jungen Mädchens, welches erröthend zu Boden blickte. In ihrer Verwirrung ergriß sie den zunächst gebotenen Gegenstand des Gesprächs und sagte: „Es ist recht zu bedauern, daß Maud sich heute so unwohl fühlt, sie hat auch mich abweisen lassen, hoffentlich ist es nichts Ernstliches.“ „Niß Wilson, Maud, das Fräulein, ich höre von der Erzieherin in allen Tonarten reden, sie scheint eine große Bedeutung in Ihrem Hause erlangt zu haben. Wie ist das nur gekommen, die früheren Gouvernanten —“ „D, Fräulein Wilson ist auch nicht wie die früheren Gouvernanten“, unterbrach ihn Antonie warm, „ihr Wesen ist von einer Anspruchslosigkeit bei aller geistigen Bedeutung, von einer feinen Zurückhaltung bei der liebevollsten Hingebung, von einer so natürlichen Vornehmheit, und dabei ist sie so schön!“ „Antonie“, sagte der Baron, ihre Hand ergreifend, „wissen Sie, welchen Schönheit und Vollkommenheit bei dieser Schilderung in die hehrlichste Beleuchtung tritt?“ Sie blickte ihn verwundert an. „Die Ihrige“, flüsterte er, „man hört es selten, daß eine Frau sich so zur Lob-ebenerin der andern macht, wenn es aber geschieht, so ist es gleich ehrenvoll für beide.“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte das junge Mädchen in ihrer einfachen, wahrhaftigen Art; „wenn Sie Fräulein Wilson kennen gelernt haben, werden Sie mir bezugen, daß ich nicht übertrieben habe.“ „Der Baron kennt sie“, fiel Benedicta ein, welche mit gespitzten Ohren dem Gespräch zuhörte und bereits ungeduldig war, daß ihr nicht weiter Beachtung geschenkt ward. „Sie kennen Maud?“ fragte Antonie verwundert. Freygang lachte. „Ich beschrieb Benedicta das Gesicht einer Engländerin, längliche, graue Augen, goldbraunes Haar und nun meint sie, weil ich einen Typus gezeichnet, es sei ein Porträt.“ „Maud hat allerdings goldbraunes Haar und große graue Augen, ihre Gesichtsbildung ist aber mehr deutsch als englisch.“ „Und sie spricht auch, wie mir Benedicta gesagt, das Deutsche sehr gut?“ „Wie eine geborene Deutsche.“ „Sollte sie die nicht am Ende auch sein?“ warf der Baron leicht hin. „Welch ein Einfall“, lachte Antonie; „sie heißt Maud Wilson.“ „Wissen Sie auch, ob dies ihr wahrer Name ist?“ fragte der Baron. Jetzt aber wurde Antonie unwillig. „Wie kommen Sie nur auf solche Vermuthungen? Welchen Anlaß hat Fräulein Wilson gegeben, daß Sie ihr misstrauen?“ „Keinen“, entgegnete der Baron gelassen. „Man bezuzugt aber in Deutschland immer noch in so auffälliger Weise die Ausländer, daß man es einer jungen Deutschen kaum verargen könnte, wenn sie sich für eine Engländerin ausgäbe, um eine bessere Stellung zu erhalten.“

„Maud ist einer solchen Täuschung nicht fähig“, entgegnete Antonie nachdrücklich. „Ich bitte ihr hiermit das ihr zugefügte Unrecht feierlich ab“, scherzte der Baron, „Sie kennen natürlich die Vergangenheit der jungen Dame ganz genau.“ „Doch nicht“, erwiderte Antonie mit einem Anfluge von Verlegenheit, „ich bemerkte bereits, daß sie sehr zurückhaltend ist, aber was thut das? Wir haben ja ihre vorzüglichen Zeugnisse.“ „Das genügt allerdings“, versetzte der Baron, „was sollte eine Dame dieses Alters übrigens auch für eine Vergangenheit haben.“ „Fräulein Wilson hat sicher nichts zu verbergen“, erklärte Antonie mit Bestimmtheit. „Doch!“ rief Benedicta atzflug, „sie verbirgt etwas.“ „Was denn?“ fragten der Baron und Antonie gleichzeitig, aber bei dem ersten Klang es lachend und wie im leichten Spott, bei der zweiten erschreckt. „Sie hat hier“, das Kind zeigte an sich nach einer Stelle oberhalb der Brust, „eine blutrothe Narbe, ich kam einmal dazu, als sie sich entkleidete, und da sah ich es. Ich fragte sogleich, was das sei, da ward sie aber sehr böse, warf ein Tuch über und befahl mir aus dem Zimmer zu gehen; seitdem schließt sie immer fest zu, wenn sie in ihrem Zimmer ist.“ Ueber des Barons Gesicht zuckte etwas; selbst der aufmerksamste Beobachter hätte schwer zu entscheiden vermocht, ob es Schreck oder Freude, Enttäuschung oder Befriedigung, Leidenschaft oder kalte Berechnung war; ein solcher Beobachter war aber nicht anwesend.

(Fortsetzung folgt.)



**Züchtige**  
 Maschinenbauer, Mechaniker-  
 Gehilfen, Dreher und Hobler  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
 hohem Lohn und Accord.  
**Kaiserl. Torpedo-Depot**  
**Friedrichsort.**

**Seepolizei-Verordnung**  
 betreffend  
 Verbot des Passirens, Kreuzens, An-  
 terns u. von Schiffen und Fahrzeugen  
 auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige dritte Schießübung  
 mit 3,7 cm Revolver-Ranonen und dem  
 Revolver-Gewehr auf der Jade von Vorb.  
 S. M. Tender „Hay“, dem Torpedoboot  
 bezw. der Dampfmaschine findet in den  
 Monaten September und Oktober statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen  
 wird, sind in der Jade westlich von  
 Jappen-Sand in 9-11 m Wassertiefe  
 verankert. Die Schießrichtung ist S 1/2 W  
 bezw. N 1/2 O.

Die Übungsfläche umfasst das Bareler  
 Tief und liegt zwischen den Peilungen  
 Arngast WSW und Lonne 20 W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die  
 Scheiben und dadurch, daß der Tender,  
 welcher an den Scheiben auf und nieder  
 fährt im Mast eine rote Flagge führt.  
 Zudem Vorstehendes hiermit bekannt  
 gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund  
 des § 2 des Gesetzes betr. die Reichs-  
 kriegsschiffe vom 19. Juni 1883 - R.  
 G. B. Fol. 105 Nr. 1497 - das  
 Passiren, Kreuzen, Antern u. von Schiffen  
 und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperr-  
 gebiet bis zu dem oben bezeichneten  
 Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“ oder von  
 der Küste aus durch Signal gegebenen  
 Befehle sind sofort zu befolgen.  
 Zuwiderhandlungen gegen diese Ver-  
 ordnung werden auf Grund des § 2  
 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe  
 bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.  
 Wilhelmshaven, den 29. Juni 1889.  
 gez. **Paschen**,  
 Vize-Admiral u. Stations-Chef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung  
 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß  
 der beteiligten Kreise gebracht.  
 Wilhelmshaven, den 6. Juli 1889.

**Der Hilfsbeamte**  
 des königlichen Landraths des  
 Kreises Wittmund.

**Bekanntmachung.**  
 In Gemäßheit des § 10 al. 6 des  
 Reglements für die Provinz Hannover  
 vom 29. Oktober 1875 zur Ausfüh-  
 rung der Vorschriften im § 60 des  
 Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreff.  
 die Abwehr und Unterdrückung von  
 Viehseuchen, wird hiermit bekannt ge-  
 macht, daß das Verzeichnis der von  
 den Pferde- und Rindviehbesitzern hie-  
 siger Stadt zu zahlenden Abgabe im  
 Gesamtbetrage von  
**5,08 Mark**  
 vom 1. bis 15. August cr. im Magi-  
 stratbureau zur Einsicht der Pflich-  
 tigen ausliegen wird und Reklama-  
 tionen gegen die Vertheilung binnen  
 4 Wochen nach erfolgter Auslieferung  
 bei dem Landes-Direktorium zu Han-  
 nover anzubringen sind.  
 Wilhelmshaven, 26. Juli 1889.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Während der Anwesenheit des Ge-  
 schwaders auf hiesiger Rhede wird der  
 nächsttägliche Dampfer „Edwarden“ täglich  
 nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr  
 Extrafahrten auf der Jade machen.  
 Fahrpreis à Person 50 Pfg.  
 Wilhelmshaven, 24. Juli 1889.  
**Der Magistrat.**

**Verkauf.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung  
 wird Unterzeichnet am  
**Dienstag, den 30. d. M.,**  
**Nachm. 2 1/2 Uhr,**  
 im Pfandlokale hier:  
 1 Mab. Schreibsekretär, 1 Kommode,  
 1 Spiegel, 1 Rauchtisch, 2 Blumen-  
 ständer, 1 Scheibenbüchse, 1 Leuch-  
 tengerät, 1 Glaschrank, div. Schuhe  
 und Stiefel, ca. 4 Fässer mit Mar-  
 garine-Butter u. s. w.  
 öffentlich meistbietend gegen Barzah-  
 lung verlaufen.  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Verkauf.**  
 Die Erben des weil. Arbeiters Jo-  
 hann **Diedrich Meiners** zu

**Rüsterfiel** beabsichtigen, ihr daselbst  
 belegenes  
**Immobil,**  
 bestehend aus einem fast neuem  
 Wohnhause nebst Stall und  
 großem Garten  
 zu verkaufen und bitte ich Kauflieb-  
 haber, sich am

**Montag, 5. Aug. d. J.,**  
**Nachm. 6 Uhr,**  
 im **Cornelius'schen** Wirthshause zu  
 Rüsterfiel einfinden zu wollen.  
 Bemerkung wird, daß der getrennt  
 liegende Garten auch allein verkauft  
 werden kann.  
 Heppens, den 28. Juli 1889.  
**S. Meiners.**

Auf sofort habe ich eine  
**Oberwohnung**  
 zum Tonreich und per 1. November  
 d. J. eine  
**Unterverwohnung**  
 an der Marktstraße zu vermieten.  
 Heppens, den 28. Juli 1889.  
**S. Meiners.**

**Verkauf.**  
 Im Auftrage des Hausmann **S.**  
**Sansen** zu **Obferge** werde ich  
 am **Wittwoch, 31. d. M.,**  
**Nachm. 3 Uhr,**  
 auf den von ihm gepachteten bei  
**Rüsterfiel** belegenen **Ländereien:**  
 1,96,99 ha u. 2,13,30  
 ha oder zus. reichlich  
 13 Grasen sehr gut  
 gerathenen Hafer und  
 1,69,31 ha oder ca.  
 5 1/2 Grasen allerbeste  
 Feldbohnen

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbie-  
 tend verlaufen.  
 Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig  
 in Wittwe **Ranken's** Wirthshause  
 zu **Rüsterfiel** ver sammeln.  
 Neuende, den 23. Juli 1889.  
**S. Gerdes,**  
 Auktionator.

**Eingutmöbl. Bimmer**  
 zu vermieten. Grenzstr. 30.

**Zu vermieten**  
 ein freundl. möblirtes Zimmer nebst  
**Schlafstube.**  
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
 zum 1. August oder später eine  
**Oberwohnung Grenzstr. 3.**  
 Preis 120 Mark.

Suche auf sofort ein  
**tüchtiges Mädchen.**  
 Stüger, Marktstraße 5.

**Zwei Säger**  
 gesucht.  
 Näheres in der Exped. d. Blattes.

**Gesucht auf sofort**  
 eine ordentliche **Aufwärterin** gegen  
 freie Wohnung und Zulage.  
 Mittelstraße 2.

Für die bevorstehende Saison suche  
 bei meinen Dampf-Dreschmaschinen  
**ordentliche Arbeiter**  
 gegen hohen Lohn bei freier Kost.  
 Anmeldungen baldigst erbeten.  
**Barel. R. J. Ruschmann.**

Auf sofort gesucht  
 ein zur Führung einer Dampfmaschine  
 befähigter  
**Maschinist**  
 gegen hohen Lohn.  
**Chr. Schwoon**, Bauunternehmer,  
 Nordberney.

**Ein Kutscher**  
 wird zum sofortigen Antritt gesucht  
 von  
**S. Wittber.**

**1 Mädchen f. d. Vormittagst.**  
 gesucht. Wilhelmstr. 61, r.

**Weg** mit allen alten Herbst-Rüben-Sorten;  
 man säe an deren Stelle goldgelbe  
**englische Riesenfütterrüben,**  
 sogenannte Riesenstoppelrüben, die bei gleicher Kultur und gleichen Bodenansprüchen  
 den dreifachen Ertrag liefern. Ausfaat Juni-Juli bis Mitte August, Reifezeit  
 ca. 13 Wochen, Ausfaatquantum 1/2 Rilo per 25 Ar (1 Morgen). Sie sind sehr  
 hart, halten bis 10 Grad Kälte aus und können daher bis zum Winter im Freien  
 stehen bleiben. Die Sorte hat sich seit Jahren in allen Gegenden bewährt und  
 bringe ich zum Beweis nur einige von den vielen hundert Urtheilen, die mir  
 aus den verschiedensten Landestheilen zugehen. Es schreibt: **Herr Lehrer**  
**Korfer, Zohr (Sass):** Ich hatte voriges Jahr Samen der englischen  
 Fütterrübe, mit denen ich hiermit meine volle Zufriedenheit ausdrücke. - **Herr**  
**Jos. Teilmann, Zönisberg (Rheinland):** Bitte um 1/2 Rilo Riesen-  
 fütterrüben. Die vom vorigen Jahr haben sich prächtig bewährt; Knollen von  
 8 bis 15 Pfund. - **Dom. Breitung (Sarz):** Da die im vorigen Jahr  
 bezogenen goldgelben englischen Riesenfütterrüben ausgezeichneten Ertrag liefern  
 u. s. w. - **Herr Pfarrer Zeiger Alpenrod (Sassau),** eine Autorität  
 auf dem Gebiete des Futterbaues: Ich habe schon mehrmals engl. Fütterrüben  
 von Ihnen bezogen und mit gutem Erfolg gefüt. - **Herr S. Collasius,**  
**Kerka Kaloscho Ungarn:** Bitte um 2 Rilo von den prächtigen engl.  
 Fütterrüben, von denen ich voriges Jahr erhielt. - **Herr Leonh. Wahleis,**  
**Burgberheim (Bayern):** Erbitte mir 5 Pfund von dem prächtigen,  
 ausgezeichneten Riesenrübensamen, wie gehabt. - **Herr v. Wittich Fuchs-**  
**berg (Sachsen):** Erhielt von Ihnen im vorigen Frühjahr Saat einer sehr  
 gut eingeschlagenen englischen Riesenfütterrübe. - **Herr Baron Zedlig,**  
**Sierakowo (Posen):** Bitte baldigst um 6 Pfund Rübensamen, ich meine  
 dieselbe Sorte - große Art, Wassertübe - die ich im vorigen Jahre von Ihnen  
 erhielt und die, obgleich spät hinter Korn gesät, doch vortrefflich geblieben und sich  
 bis diese Oheru gehalten hat. - **Herr S. Stumpf, Langwedel (Sax-  
 nover):** Ich habe vor 2 Jahren von Ihnen ausgezeichneten englischen Riesen-  
 fütterrübensamen erhalten, bitte mir u. s. w. - **Herr Graf von Hennin,**  
**Heddingen (Baden):** In den letzten Jahren habe ich schon einige Mal Samen  
 von sogenannten englischen Fütterrüben, bei uns Weiß- oder Stoppelrüben genannt,  
 von Ihnen bezogen und war damit recht zufrieden.  
**Samen per 1/2 Rilo zu 2 M. E. Berger,**  
 versendet nur  
**Internationales Saatgeschäft, Ködigenbroda-Dresden.**

Lager von Formularen  
 für die kaiserlichen Marine-Beörden und  
 Abtheilungen.  
**Th. Süß**  
**Buch- und Accidenzdruckerei**  
 empfiehlt  
 sich zu gediegener und preiswürdiger  
 Herstellung aller  
 typographischen Arbeiten  
 in Schwarz- u. Buntdruck.  
 Verlag und Expedition  
 des  
 „Wilhelmshavener Tageblattes“

**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**  
 Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt.  
 Annahme Wilhelmshaven Herr  
**J. Schlemm, Bismarckstr. 16.**

**Verloren**  
 am Sonnabend auf dem Wege von  
 der Roonstraße, den Deich entlang  
 nach dem neuen Hafen ein **Ordn**  
 (welches Kreuz mit roth. Band). Geg n  
 angemessene Belohnung abzugeben  
 Roonstraße 161.

**Achtung!**  
 Ein durch das beste Renomme be-  
 kanntes Bankinstitut sucht Herren jeden  
 Standes, welche sich eines guten Rufes  
 erfreuen, als Vertreter zu engagiren.  
 Es handelt sich hier um den Verkauf  
 ausschließlich solider und gesetzlich er-  
 laubter Effekten und Loose gegen Cassa  
 oder monatliche Theilzahlungen. Hohe  
 Provisionen, ev. festes Gehalt wird  
 gewährt und können sich achtsbare  
 Herrern durch diese Agentur mit Leich-  
 tigkeit ein gutes und sicheres Einkommen  
 sichern. Offerten gem. K. M. 4360  
 bef. das Annoncen-Bureau von  
**Geinr. Lensch jr., Flensburg.**

**Briefmarken**  
 aller Länder  
 empfiehlt  
**Rud. Schwarz,**  
 Papier-Handlung, Roonstraße 110.  
**Zu vermieten**  
 zum 1. August oder später ein möb-  
 lirtes Zimmer.  
**B. Zakenberg, Oldenburgerstr. 3.**

**Zu vermieten**  
 Umstände halber auf sofort oder  
 1. Septbr. eine **Unterverwohnung.**  
 Grenzstraße 16.

**4 neue Wohnungen, je 5 schöne**  
 Räume, Wasserl., alle Bequeml., j. W.  
 gr. Garten, an der Peterstraße zum  
 1. Nov., auch etwas früher. Mieths-  
 preis 400-450 Mf. Näheres in der  
 Exped. d. Bl.

**Zwei junge Leute**  
 können **Logis** erhalten.  
 Verl. Dörfriesenstraße 40.

**Bremer Kaffeepulver**  
 kräftig, aromatisch und durchaus rein-  
 schmeckend, in Packung à 3 u. 9 Pfd.  
 fertig zum Kochen, sehr beliebt, per  
 Pfd. 85 Pfg.,

**Hochfein. Campinas-Kaffee**  
 kräftig und schön schmeckend, rein ver-  
 lisen, außerordentlich billig, per Pfd.  
 110 Pfg. Alles zollfrei. Postcolln von  
 je 9 Pfd. oder zusammen 9 Pfd. em-  
 pfehle zum Versuch.  
**Wilhelm Otto Meyer,**  
 Hoflieferant, Bremen.  
**Solide Agenten gesucht.**

**Moselwein,**  
 pr. Flasche 50 Pfg., empfiehlt  
**Rich. Lehmann.**  
**Nr. 31**  
 der „Deutschen Reichs-Fecht-  
 Zeitung“ ist angekommen und ab-  
 zuholen in der Expedition des Wilhelmshaven-  
 habener Tageblattes.

**Verbesserte**  
**Original-Theerschwefelseife**  
**Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.**  
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat  
 in Deutschland. Anerkannt von vor-  
 züglichster Wirkung gegen alle Arten Haut-  
 unreinigkeiten, Mitlester, Flechten, Frost-  
 beulen, Finnen u. Borrüthig: Stück  
 50 Pfg. bei **Ludwig Janssen.**

**Visitenkarten**  
 in Buch- und Steindruck  
 werden auf das Geschmackvollste  
 und Billigste schnellstens ange-  
 fertigt von der **Buchdruckerei des**  
**Tageblattes.**

**TH. SUESS,**  
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.  
 Warnung! Man verlange nur das  
 echte Germania'sche Wortlein bewahrt als  
 sicherer Schutz gegen Motten, totale  
 Vernichtung von Fliegen, Wanzen, Käbe,  
 Röhrenkäfer u. s. w. Nur echt à Packet 50  
 und 20 Pfg. bei  
**Richard Lehmann, Bismarckstr.**

**Kaufmännischer Verein.**  
**Wittwoch, 31. d. M.,**  
 Abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung**  
 im Parl.  
**Tagesordnung:**  
 Vorstandswahl,  
 Rechnungsablage,  
 Verschiedenes.

**Der Vorstand.**  
**Kegelclub „Sicher“, Sedan.**  
**Donnerstag, 1. August,**  
 Nachmittags 4 Uhr:

**Aussorordentl. Versammlung**  
 beim Gaßwirth **Siems**  
 zwecks Besprechung über ein zweites  
 Concurrenzregeln.  
 Herren, welche daran theilnehmen  
 wollen, werden freundlichst ersucht,  
 rechtzeitig zu erscheinen.

**Nachdem:**  
**Auskegeln von Geflügel.**  
 S. S.

Bin vom 27. d. Mts. ab  
 verreist. Meine Herren Col-  
 legen **Dr. Lohe** und  
**Dr. Kraner** werden  
 mich vertreten. Sprechstunde  
 um 11 Uhr in meiner Wohnung.  
 Neuende, 26. Juli 1889.  
**Dr. Siegismund.**

Ich werde von jetzt an bis auf  
 Weiteres jede Woche **Wittwoch** Nach-  
 mittags von 4 1/2-6 1/2 Uhr in **Wil-**  
**helmshaven** Sprechstunden für  
**Augenranke**  
 abhalten. Wohnung: Roonstraße 77  
 (Ecke der Kronenstraße).

**Dr. med. K. Müller,**  
 Augenarzt aus Oldenburg.

**Erste Sprechstunde**  
**den 31. Juli.**

**Große Werkstätten**  
 zu vermieten.  
 Verschiedene große u. kleine Werk-  
 stätten zu vermieten.  
 Roonstraße 3.

**Codes-Anzeige.**  
 (Statt besonderer Anzeige.)  
 Heute Morgen entschlief sanft  
 nach langen schweren Leiden mein  
 lieber Mann, unser Vater, Sohn,  
 Bruder und Schwager  
**Heinrich John**  
 im vollendeten 35. Lebensjahre.  
 Dieses bringen tiefbetrübt zur  
 Anzeige  
 Sander, den 27. Juli 1889.  
 Wwe. **Marie John** nebst Angeh.  
 Die Beerdigung findet Dienstag,  
 30. d. M., Nachm. 5 Uhr, statt.

**Codes-Anzeige.**  
 Am Sonnabend, den 27. d. M.,  
 Abends 9 Uhr, entschlief sanft  
 unsere liebe kleine  
**Erna**  
 im zarten Alter von 8 Wochen,  
 welches hierdurch tiefbetrübt an-  
 zeigen  
 Wilhelmshaven, 27. Juli 1889.  
**R. Rindow und Frau.**

**Danksgiving.**  
 Für diesen Beweise der Theilnahme  
 bei dem Tode meines lieben Mannes,  
 des Postchaffners  
**H. Cordes,**  
 sagen ich Allen, insbesondere den  
 Herren Unterbeamten der Kais. Post,  
 welche mir so treu zur Seite gestanden,  
 ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte  
 gegeben haben und seinen Sarg so  
 reichlich schmückten, sowie Herrn Pastor  
 Goebel für die trostreichen Worte  
 am Grabe des so früh Entschlafenen  
 meinen herzlichsten Dank.  
 Frau **J. Cordes.**